Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt

für den Kreis Hörde und den Landkreis Dortmund.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mark 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Familienfreund."

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb des Leserkreises 15 Pfg.; Reklamen 30 Pfg.
Redaktion i. V.: A. Krefting in Schwerte. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 83. **Schwerte,** Donnerstag, 16. Juli 1891. **24. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Anstrich einer

Giebelwand

an der Schule auf der Heide soll am **Donnerstag, den 16. ds. Js.,** vormittags 11 Uhr im hiesigen Stadthause an den Mindestfordernden verdungen werden.

Schwerte, den 13. Juli 1891.

Der Bürgermeister.

Das neue Einkommensteuer-Gesetz in Preußen.

(Schluß)

IV. Wie wird die Steuer veranlagt?

Jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 ℳ zur Einkommensteuer veranlagte Steuerpflichtige hat auf die jährliche durch öffentliche Bekanntmachung ergehende Aufforderung innerhalb 14 Tagen auf einem bestimmten Formular oder mündlich an bestimmter Stelle eine Steuererklärung abzugeben. Die Steuerpflichtigen mit einem Einkommen bis 3000 ℳ werden in der Regel von einer Kommission abgeschätzt (Voreinschätzungskommission), können indessen einerseits zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet werden und andererseits auch die Zulassung zu einer solchen verlangen. In jedem Kreise besteht eine Veranlagungskommission (unter dem Vorsitz des Landrats oder eines besonderen Regierungskommissars), welche die Listen der Steuerzahler nebst den entsprechenden Steuerbeträgen auf Grund der Steuererklärungen und der Ansätze der Voreinschätzungskommission auszufertigen hat.

Wird eine Steuererklärung (Selbsteinschätzung) beanstandet, so erhält der Steuerpflichtige eine Benachrichtigung mit der Aufforderung, binnen 2—4 Wochen eine weitere Erklärung abzugeben. Werden durch die letztere die Zweifel an der Steuererklärung nicht gehoben, so ist die Veranlagungskommission berechtigt, den Steuerbetrag nach eigenem Ermessen festzusetzen.

Das Ergebnis der Veranlagung hat der Vorsitzende der Veranlagungskommission jedem Steuerpflichtigen mittels einer Zuschrift bekannt zu machen.

Gegen die Veranlagung kann Berufung eingelegt werden in erster Instanz seitens des Steuerpflichtigen bei dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission, seitens des letzteren bei einer in jedem Regierungsbezirke bestehenden Berufungskommission, in zweiter Instanz seitens des Steuerpflichtigen bei dem Vorsitzenden der Berufungskommission, seitens des letzteren bei dem Oberverwaltungsgericht, bei letzterem indessen nur dann, wenn sich die Berufung auf Nichtanwendung oder unrichtige Anwendung des bestehenden Rechts gründet, oder wenn dem Verfahren wesentliche Mängel nachgewiesen werden.

Für die Aufstellung der Steuererklärung gelten folgende Grundsätze:

1) Das Einkommen muß nach den Einkommenquellen (Kapital, Grundbesitz, Handel und Gewerbe, gewinnbringende Beschäftigung) getrennt aufgeführt werden.

2) Feststehende Einnahmen sind nach ihrem Betrage für das Steuerjahr, unbestimmte und schwankende Einnahmen, sowie das steuerpflichtige Einkommen der Aktiengesellschaften 2c. nach dem Durchschnitt der drei der Veranlagung unmittelbar vorangegangenen Jahre — bei der Veranlagung für 1892—93 nach dem Durchschnitt zweier Jahre — zu berechnen.

Wenn Einnahmen der letzteren Art noch nicht so lange bestehen, so sind sie nach dem Durchschnitt des Zeitraums ihres Bestehens, nötigenfalls nach dem mutmaßlichen Jahresertrag, in Ansatz zu bringen.

Die gleichen Grundsätze gelten für die Berechnung der abzugsfähigen Ausgaben.

3) Dem Einkommen des Haushaltungsvorstandes muß das Einkommen der Angehörigen des Haushalts zugerechnet werden. Kinder, welche ein der Verfügung des Haushaltungsvorstandes nicht unterliegendes Einkommen aus eigenem Erwerb haben, sowie dauernd vom Ehemann getrennt lebende Ehefrauen müssen selbständig veranlagt werden.

Das Einkommen aus Dienstwohnungen ist nach dem ortsüblichen Mietswerte, jedoch nicht höher als 15% des baren Gehaltes des Berechtigten in Ansatz zu bringen.

Im Laufe eines Steuerjahres hat eine anderweite Veranlagung nur dann stattzufinden, wenn sich das Einkommen infolge einer Erbschaft vermehrt, oder wenn es sich infolge außergewöhnlicher Unglücksfälle um mehr als den vierten Teil vermindert.

V. Welche Strafen treffen den Säumigen und den Betrüger?

1) Wer unentschuldigt verabsäumt, die ihm obliegende Steuererklärung rechtzeitig einzureichen, verliert die gesetzlichen Rechtsmittel (Berufung und Beschwerde) gegen seine Einschätzung für das betreffende Steuerjahr.

2) Wer der besonderen Aufforderung, die Steuererklärung abzugeben nicht nachkommt, hat neben der veranlagten Steuer einen Zuschlag von 25% zu zahlen und außerdem durch seine Unterlassung dem Staate entzogene Steuer zu entrichten.

3) Wer den mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörden die zur Steuerveranlagung erforderliche Auskunft verweigert, ohne Entschuldigung gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit Geldstrafe bis 300 ℳ bestraft.

4) Wer seinen Wohnsitz im Laufe des Steuerjahres verändert und sich nicht binnen 14 Tagen bei den Gemeindevorständen oder bei der dazu bestimmten Polizeibehörde ab- und anmeldet, wird bis zu 20 ℳ bestraft.

5) Wer wissentlich in der Steuererklärung oder bei Beantwortung der von zuständiger Stelle an ihn gerichteten Fragen oder zur Begründung eines Rechtsmittels unrichtige oder unvollständige Angaben macht, welche geeignet sind, die Steuer zu verkürzen, oder steuerpflichtiges Einkommen ganz verschweigt, wird mit dem vier- bis zehnfachen Betrage der stattgefundenen oder beabsichtigten Verkürzung, mindestens mit einer Geldstrafe von 100 ℳ bestraft. Ist die Angabe oder Verschweigung zwar wissentlich, aber nicht in der Absicht der Steuerhinterziehung geschehen, so tritt eine Geldstrafe von 20 bis 100 ℳ ein.

Die Verbindlichkeit zur Nachzahlung der Steuer verjährt in zehn Jahren und geht auf die Erben in Höhe ihres Erbanteils und mit einer Verjährungsfrist von fünf Jahren über. Die Verjährungsfrist beginnt mit Ablauf des Steuerjahres, in welchem die Hinterziehung begangen wurde.

Nicht einziehbare Strafen werden nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuches in Haft umgewandelt.

Zur Sklavenfrage.

Man wird sich erinnern, wie vor Jahr und Tag die englische Presse die Verwaltung von Deutschostafrika beschuldigte, den Sklavenhandel nicht nur geduldet, sondern sogar begünstigt zu haben. Von deutscher Seite wurde damals im amtlichen Wege die Grundlosigkeit dieser Verleumdungen nachgewiesen. Nunmehr beschäftigt sich auch der bekannte griechische Afrikareisende Panino in der „Akropolis" mit dem angeblichen Sklavenhandel in Deutschostafrika und seine Darstellung ist um so interessanter, als sie gleichzeitig die Sklavenfrage und ihre Lösung überhaupt beleuchtet.

Von englischer Seite — so erzählt Panino — wurde mir in Sansibar wiederholt versichert, daß in den gegenüberliegenden deutschen Hafenplätzen der Sklavenhandel mit Genehmigung der Kolonialverwaltung fortbetrieben werde. Ich überzeugte mich darauf persönlich in Bagamoyo von der Unrichtigkeit dieser Behauptung, daselbst fand unter Aufsicht der deutschen Beamten eine Verhandlung von Sklaven statt, aber nur zum Zwecke des Loskaufes. Da die Eingeborenen, Araber oder Inder, welche zur Zeit noch Sklaven besitzen, nicht ohne weiteres genötigt werden können, dieselben freizulassen, so ist der Loskauf in der Weise eingerichtet, daß die Sklaven des einen Besitzers von dem anderen gegen Erstattung einer Entschädigungssumme übernommen werden; sie sind dann aber nicht mehr Sklaven, sondern erhalten regelmäßigen Lohn und sind berechtigt, den Dienst später aufzukündigen. Englischerseits wird nun behauptet, daß diese neue Form des Dienstverhältnisses thatsächlich der früheren Sklaverei gleichkomme, da die Freigekauften gezwungen sind, die für sie gezahlte Kaufsumme bei ihren neuen Herrn abzudienen, was unter Umständen viele Jahre andauern kann. Formell kann dieses Verhältnis natürlich nicht als Leibeigenschaft bezeichnet werden; ein endgültiges Urteil über den Wert oder Unwert dieser Maßregel wird sich jedoch erst später abgeben lassen.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm ist am Dienstag vormittag aus London in Leith in Schottland angekommen und auf dem festlich geschmückten Bahnhofe von den Spitzen der britischen Behörden und dem deutschen Konsul empfangen worden. Der Monarch begab sich vom Bahnhof sofort zu Wagen nach dem Hafen und von dort mittels eines Bootes an Bord der Jacht „Hohenzollern", fortwährend von einer dichten Volksmenge mit Hochrufen begrüßt. Unter Kanonendonner lichtete die Kaiserjacht alsdann die Anker und fuhr den Firthfluß hinauf nach der neuerbauten großartigen Fortbrücke, welche der Kaiser noch in Augenschein nahm. Dort verabschiedete sich der Monarch von den englischen Herren, welche ihn bisher begleitet, und ging dann mit der „Hohenzollern" nach den norwegischen Gewässern in See. Die Küsten des Meerbusens waren dicht von Menschen besetzt, welche dem Kaiser ihre Grüße zuriefen.

Wie es heißt, ist für die nächste Session des deutschen Reichstages ein neuer Gesetzentwurf über den Verkehr mit Wein in der Vorbereitung, der einem längst gefühlten Bedürfnis entsprechen würde. Der Reichstag hat sich zum letztenmale im Frühjahr 1888 mit der Angelegenheit beschäftigt, es wurde aber damals kein Resultat erzielt.

Nach dem Erlaß des Invaliditäts- und des Arbeiterschutzgesetzes wird man wohl allerseits in gewerblichen Kreisen, bei Arbeitgebern und Arbeitern, wie überhaupt bei allen von diesen Gesetzen Betroffenen das Bedürfnis einer längeren Ruhepause in der sozialpolitischen Gesetzgebung empfinden. Bis zu einem gewissen Grade kann diese Gesetzgebung jetzt als abgeschlossen gelten, womit freilich nicht gesagt sein soll, daß nicht die fortschreitende Entwickelung wieder neue Bedürfnisse erzeuge. Aber große neue Gesetze auf diesem Gebiet werden wir für die nächste Zukunft nicht zu erwarten haben und sie sind auch nicht zu wünschen. Durch die Unfall-, Kranken- und Invaliditätsversorgungen sind die Arbeiter jetzt gegen die äußersten wirtschaftlichen Notlagen geschützt; durch die neue Schutzgesetzgebung sind alle berechtigten und durchführbaren Anforderungen erfüllt, welche erweiterte Bürgschaften gegen die übermäßige Ausbeutung der Arbeitskraft, namentlich der schwächeren Elemente, verlangten. In gewissem Sinne ist die „kaiserliche Botschaft" jetzt ausgeführt. Diese in alle gewerblichen Verhältnisse tief eingreifende Gesetzgebung erfordert naturgemäß eine längere Zeit der Einlebung und Eingewöhnung;

Aus der Tiefe.

Sozialer Roman aus dem Bergmannsleben
von A. Linden.

(Fortsetzung.)

Als Hertha über den Korridor schritt, hörte sie unten laute, erregte Stimmen, sie fragte den vorüberkommenden Diener nach der Ursache.

„Da war die tolle Lisa vom Haidhof, sie wollte durchaus mit in den Saal und war schon auf der Treppe; wir brachten sie hinab und nun ist sie auf einmal verschwunden, und es hat sie doch keiner das Haus verlassen sehen", antwortete der Gefragte.

„Nun, so wird sie wohl bald wiederkommen, seht einmal nach, und wenn sie noch da ist, so gebt ihr eine Flasche Wein und Kuchen; sie wollte gewiß gern etwas mithaben von unserem Fest, darum ist sie hierhin gekommen, das arme Ding," sagte Hertha. Sie kannte die Lisa nicht näher, sie erinnerte sich nur flüchtig, dieselbe hin und wieder von ferne gesehen und von ihr gehört zu haben, daß sie geistesgestört sei. Als sie wieder in den Saal trat, begrüßte sie freundlich die zuletzt Gekommenen, Frau v. Langen und Doktor Harten, der ihr bei früherer Gelegenheit vorgestellt war. Dann wandte sie sich zu dessen Mutter, einer schon bejahrten Dame in einfacher schwarzer Kleidung, aus deren milden freundlichen Zügen und schönen klaren Augen ein reiches tiefes Gemüt sprach. Es lag etwas so Anziehendes, Friedvolles in Wort und Wesen der alten Dame, das jeden fesselte, der in ihre Nähe kam. Obwohl Hertha sie heute nachmittag zum erstenmale gesehen, war's ihr doch, als sei sie ihr keine Fremde, sondern schon seit langen Jahren bekannt und vertraut.

Der Doktor trat zu dem Gastgeber, mit dem er auch vorhin bei Herthas Eintritt gesprochen; er schien demselben etwas zu erzählen, was dessen ganze Teilnahme in Anspruch nahm.

Herr Steinhagen war ein mittelgroßer, schon stark ergrauter Mann. Sein kluges Gesicht zeugte von Festigkeit und Strenge, die jedoch gemildert wurde durch den Ausdruck herzlichen Wohlwollens, der aus den dunkelgrauen Augen leuchtete.

Während der Doktor mit ihm redete, trat der Diener mit einer Meldung zum Hausherrn.

„Der Verwalter will mich sprechen, er kommt gewiß, um mir Mitteilung zu machen über das Unglück, von dem Sie mir soeben erzählen. Der arme Gebhardt! Es war ein braver, fleißiger Mensch. Entschuldigen Sie, lieber Doktor." Er verließ rasch den Saal.

Frau v. Langen schaute ihm nach; sie war ebenfalls im Begriff gewesen, der Schwägerin Herthas, einer reichgekleideten, brünetten Dame, deren Züge schön zu nennen gewesen wären, wenn sie nicht den Stempel starren, harten Stolzes getragen, von dem Unfall auf der Grube zu erzählen.

„Herr Steinhagen hat's sicher auch vorhin vom Doktor gehört, ich seh's ihm an, er sieht ganz aufgeregt und erschrocken aus," meinte sie."

„Da irren Sie sich doch wohl, liebe Frau v. Langen" sagte die Dame etwas spöttisch, „dergleichen kommt so häufig vor auf solch bedeutendem Bergwerk bei einer so großen Zahl von Arbeitern, da kann doch ein einzelner Fall nicht so sehr aufregen und so schwer in die Wagschale fallen."

„Nun, schlimm genug ist's doch, der Mann ist Familienvater, und überstehen kann er's nicht, wie der Doktor sagt", antwortete Frau v Langen etwas pikiert.

Der Bergrat war wieder zu Hertha getreten, die ihn mit der verwitweten Frau Professor Harten bekannt machte. Die klugen Augen der alten Dame erkannten bald, wie es um die beiden stand, die ihr vom ersten Augenblick an sympatisch gewesen waren, wohl in demselben Maße, wie diesen sie selbst.

„Nun, wenn's heut abend auch keine öffentliche Verlobung gäbe, daß die Hertha und der Bergrat ein Brautpaar sind, sieht man dennoch auf den ersten Blick," äußerte Frau v. Langen, zu ihrer Nachbarin, der jungen Frau Amtsrichter aus der Stadt. Sie wollte noch etwas hinzufügen, hielt aber plötzlich inne, den erstaunten Blicken der Uebrigen folgend.

Durch die Reihen der gaffenden, zurückweichenden Gäste eilte flüchtigen Schrittes die dunkle, unheimliche Gestalt der Lisa vom Haidhofe, den Kranz von welken Halmen und Zweigen in dem langen, schwarzen Haar, das wirr und wild auf das blutrote Tuch herniederfiel. Nun stand sie im weiten Halbkreis allein in der Mitte des Saales unter dem strahlenden Kronleuchter und schaute unstät und suchend umher, bis ihr Blick, aufflammend in wilder Freude, auf dem Bergrat haften blieb.

„Hab ich endlich Dich gefunden, Liebster!" rief sie mit jauchzender, gellender Stimme. „O, ich wußte, daß Du wieder da bist, und kenne Dich doch wieder, wenn Du auch nimmer so freundlich aussiehst, wie ehedem, und solcher, vornehmer Herr geworden bist! Weißt Du noch, wie wir beisammen saßen hinten im Gärtchen unter dem Nägelchenbaum, wo der große Rosenstrauch stand, und wie Du mir sagtest, Du gingst bald fort, und dann kämst Du wieder und holtest mich. Aber die andre, die da neben Dir stand in der Kirche, in dem weißen Kleid und dem langen Schleier, die hat Dich mir gestohlen, ich wollte zu Dir kommen, aber sie haben mich hinweggetragen, und ich bin krank gewesen lange, lange, jetzt . . .

Sie konnte nicht weiter reden, denn aus dem Kreis der starr und erstaunt Zuhörenden, trat ein hagerer, blasser Mann mit blondem Haar und Bart rasch auf sie zu. Er faßte sie am Arm und führte die sich heftig Sträubende dem Ausgang des Saales zu, wo zwei Diener, die der Irrsinnigen atemlos gefolgt waren, sich ihrer bemächtigten und sie hinweg beförderten.

„Sie ist eine Wahnsinnige, unverantwortliche Achtlosigkeit der Dienerschaft ist's, daß sie niemand zurückgehalten hat, und sie hierher gelangen konnte," sagte der blonde Herr. Er war der Sohn des Hauses, Herthas Stiefbruder; man hörte es seinen heftigen, heiser gesprochenen Worten an, wie tief der Vorgang ihn erregt hatte.

Der Bergrat stand, an einen Fensterpfeiler gelehnt, bleich wie der Tod, keines Wortes mächtig. Endlich raffte er sich auf. „Ja, sie muß wahnsinnig sein, die Arme!" sagte er mühsam mit gepreßter Stimme.

Niemand antwortete ihm. Alle hatten den Ausdruck tötlichen Erschreckens und tiefer Scham gesehen, der bei Lisas unverhofftem Anblick über sein edles schönes Gesicht ging, und aus seinen soeben noch so freudig leuchtenden Augen sprach. Es war die Bestätigung eines dunklen Gerüchtes aus früherer Zeit, dessen Erinnerung bei den meisten wieder lebendig wurde. Man hatte, als damals der junge Bergassessor sich mit Adele Steinhagen verlobte, hin und wieder erzählt, derselbe habe bis dahin auch ein Verhältnis gehabt mit der schönen Tochter seines Hauswirts, des Grubensteigers, der in dem einsamen Haidehause wohnte. Als seine Verlobung bekannt wurde, war die Lisa plötzlich an einem hitzigen Fieber erkrankt, von dem sie zwar wieder genas, jedoch gestörten Geistes. Weil sie meist still und ruhig ihre einsamen Wege ging, ließ man sie gewähren, und kümmerte sich nicht weiter um sie. Hin und wieder, wenn sie durch irgend einen Anlaß aufgeregt worden, redete sie unausgesetzt von ihrem ungetreuen Liebsten und der schlimmen weißen Frau, die ihr seine Liebe gestohlen.

Hertha hatte, nicht minder bleich als ihr Verlobter, die unheimliche Erscheinung angestarrt und deren anklagenden Worten gelauscht. Ein einziger Blick auf den Bergrat, in dessen Herzen sie mit dem Scharfblick der Liebe las, sagte ihr, daß Lisa die Wahrheit gesprochen. Wie ein schneidender unheilbarer Riß ging diese Erkenntnis durch ihre Seele. Das leuchtende Bild des Geliebten, zu dem sie bis dahin so tief verehrungsvoll emporgesehen, mit unauslöschlichem Flecken verdunkelnd. Mochten auch lange Jahre darüber hingegangen sein, seit er an diesem Mädchen Verrat und Treubruch geübt, mochte er selbst inzwischen ein anderer und Besserer geworden sein, die Schuld haftete auf ihm und ließ sich nicht hinwegwischen. Hertha war es, als habe ein jäher Blitzstrahl den Altar zertrümmert, den sie dem heimlich Verlobten in ihrem Herzen errichtet, und zugleich ihr junges Leben für immer verheert, all' seine Blüten gebrochen. Sie begegnete seinem Blick, der scheu und angstvoll den ihren suchte, wie in flehentlicher Abbitte. Da konnte sie sich nicht mehr bezwingen, vor ihren Augen ward es dunkel, sie erbebte. Frau Harten, die ihr zunächst stand, stützte sie, und sagte, als sie bemerkte, wie die Augen der andern in neugieriger Spannung auf ihr hafteten, laut zu diesen: „Fräulein Steinhagen hat sich so erschreckt bei dem plötzlichen Anblick der armen Irrsinnigen, und mir ging's auch so; wir waren im Gespräch begriffen und hatten sie nicht eher bemerkt, als bis sie auf einmal ganz nahe vor uns stand."

Albrecht trat rasch herzu. Er reichte seiner Schwester den Arm und führte die Schwankende aus dem Saal. Seine Frau folgte ihm.

In peinlichster Verlegenheit war der Bergrat zurückgeblieben. Die Gäste standen überall in Gruppen beisammen, leise und eifrig miteinander redend. Er ahnte, wovon sie sprachen. Frau Hartens milder Blick ruhte auf ihm, sie erkannte die tiefe Erschütterung seiner Seele und wußte, welche Qual es für ihn sei, jetzt hier auszuharren und vielleicht auf neugierige, unzarte Fragen Rede und Antwort zu stehen. Sie hätte so gern ihr davon erlöst und wußte doch nicht, wie. Zum Glück trat jetzt ihr Sohn zu ihr, der ihr vorhin in kurzen Worten das auf der Grube geschehene Unglück als Grund seiner Verspätung mitgeteilt.

(Fortsetzung folgt.)

sie hat unserer Industrie ohne Zweifel schwere Opfer auferlegt, die mit der Zeit verwunden werden müssen. Unsere Industrie hat die Lasten mit anerkennenswerter Willigkeit in der Hoffnung auf die versöhnende Wirkung auf die Arbeiterwelt auf sich genommen und man darf auch zuversichtlich erwarten, daß sie nicht vergeblich übernommen sein werden. Eine fast widerwillige Anerkennung der Wohlthaten der Sozialgesetzgebung der letzten Jahre zieht sich selbst durch die sozialdemokratische Agitation hindurch. Die anfangs auch in anderen Kreisen weitverbreitete Abneigung gegen die Invaliditätsversicherung mit ihren vielfachen Unklarheiten und Belästigungen beginnt mehr und mehr zu schwinden; die Ausführung des Gesetzes ist, nachdem einmal die ersten Schwierigkeiten überwunden waren, ziemlich glatt von statten gegangen. Aber bei alledem ist doch der Wunsch gerechtfertigt, daß eine längere Zeit gewissermaßen zur Verdauung gewährt wird Dadurch soll es aber keineswegs ausgeschlossen sein, daß im einzelnen Verbesserungen und Ergänzungen vorgenommen werden, wo sie sich in der praktischen Anwendung als wünschenswert herausstellen. So liegt dem Reichstag bekanntlich eine umfangreiche Revision des Krankenkassengesetzes vor und auch bei anderen Gesetzen werden Abänderungen und Ergänzungen nicht zu vermeiden sein. Das verhindert aber nicht, daß dem Ruhebedürfnis auf diesem Gebiet in nächster Zeit so viel wie möglich Rechnung getragen wird.

Beratungen im Eisenbahnministerium über Dauerhaftigkeit und Sicherheit eiserner Brücken führten zu dem Ergebnis, daß die Frage erörtert wird, ob es nicht ratsam, zukünftig nur gemauerte steinerne Brücken aufzuführen. Vom nächsten Landtag soll eine namhafte Geldsumme gefordert werden, um eine Reihe eiserner Brücken durch neue Bauten zu ersetzen.

Oesterreich-Ungarn.

Das „Neue Wiener Tageblatt" meldet: „In Wiener seriösen politischen Kreisen verlautet, der Sultan habe den Prinzen Ferdinand als Fürsten von Bulgarien anerkannt."

Frankreich.

Die französischen Minister des Auswärtigen und der Marine haben den Uebungen des französischen Mittelmeergeschwaders beigewohnt, die nach Pariser Berichten vorzüglich verlaufen sein sollen. Dabei gab es zum Schluß natürlich das übliche Festbankett, und dabei brachte der Minister Ribot selbstverständlich den üblichen Trinkspruch auf die Marine aus, in welchem er hervorhob, die Regierung und ganz Frankreich nähmen ein hohes Interesse an der Kriegsflotte, auf welche sie in schweren Zeiten rechneten. In Paris hat der Präsident Carnot am selben Tage einen neuen großen Straßenzug eröffnet, aber dabei keine Rede weiter gehalten.

Rußland.

Im Gouvernement Tambow haben blutige Judenverfolgungen stattgefunden, die erst durch Militär unterdrückt wurden. Dreißig Personen sind getötet, eine große Anzahl ist verwundet.

Schweden und Norwegen.

Die Stadt Stockholm hat dem dort vor Anker liegenden und nach Kronstadt in Rußland bestimmten französischen Geschwader ein großes Fest gegeben. Die Teilnahme soll recht erheblich gewesen sein.

Eine Versamlung norwegischer Landarbeiter in Christiania hat die Regierung ersucht, ein größeres Landgebiet zu kaufen und es gratis ländlichen Arbeitern zur Bewirtschaftung zu überlassen.

Italien.

Die römische „Tribuna" bestätigt die Meldungen über eine demnächst stattfindende Zusammenkunft zwischen Rudini, Kalnoky, Caprivi und Salisbury in London. Das genannte Blatt hat zwar Verbindungen mit der italienischen Regierung, allein trotzdem erscheint die Meldung in der vorliegenden Form wenigstens immer noch sehr unglaubwürdig.

Dem Papst Leo XIII. haben die Aerzte die Erteilung von Audienzen untersagt, da derselbe neuerdings an großer Schwäche leidet.

Spanien.

Der fünfjährige König von Spanien erhält jetzt einen Gouverneur. Er war dermaßen ungezogen geworden, daß seine Erzieherinnen nichts mehr mit ihm aufstellen konnten. Seine neuesten Leistungen bestanden darin, daß er mit einer ihm verehrten Gartenspritze mehrere im höchsten Staat erschienene Hofherren pudelnaß spritzte.

Orient.

Die bulgarische Regierung läßt erklären, daß ihr von einer nahen Rückkehr des Fürsten Ferdinand nach Sofia nichts bekannt sei und ebensowenig davon, daß der Sultan irgend welche Beschlüsse in Sachen Bulgariens gefaßt habe.

Die rumänische Regierung hat verfügt, daß längs der russisch-rumänischen Grenze behufs Abwehr der jüdischen Einwanderung aus Rußland Truppen Aufstellung nehmen und die Einwanderer ausnahmslos abweisen sollen.

Asien.

Die Cholera wütet in einigen Ortschaften von Syrien weiter. Doch hat die türkische Regierung angeordnet, durch Abschließung der Seuche ein Umsichgreifen zu verhindern. Amtlichen Berichten aus dem Hedschas zufolge ist die Cholera in Camaran erloschen. In Aleppo wurden vor einigen Tagen offiziell 3 Cholerafälle festgestellt, davon 2 mit tödlichem Ausgang; in Antiochien ein Fall mit sofortigem Tod. In Kalkutta nimmt die Cholera stetig zu. In der ersten Woche des Juli wurden achtundvierzig Todesfälle festgestellt.

Westfalen und Rheinland.

Schwerte, 14. Juli. Vom 1. Januar 1892 ab, von welchem Tage an die Montagsviehmärkte in Dortmund in Fortfall kommen, werden die Hauptmärkte daselbst am Dienstag und Freitag jeder Woche abgehalten werden.

Schwerte, 14. Juli. Die neuen Nickelstücke zu 10 Pfg. vom Jahre 1891 haben eine von den älteren Münzen ganz verschiedene Prägung, indem der Adler nunmehr die ganze Fläche ausfüllt Damit ist ein ziemlich auffallendes „Unterscheidungs-Merkmal zwischen 10-Pfg.- und 50-Pfennigstücken gegeben, da letztere auch ferner die alte Prägung erhalten, die einen kleinen Adler aufweist. Auch bei den neuen 5-Pfennigstücken reicht der Adler über die Fläche bis zum Rande.

Schwerte, 15. Juli. Die Waldbeerernte in der hiesigen Gegend hat bereits begonnen und fällt reichlich aus. Täglich sieht man ganze Scharen aus dem Walde oder Berge kommen, um die gesammelten Früchte heimzutragen. Auch viele auswärtige Sammler sieht man schon, die die eingeheimsten Früchte nach den auswärtigen Märkten bringen.

§ Schwerte, 15. Juli. Vor einigen Tagen wurde einem Fabrikarbeiter auf seiner Arbeitsstätte die Uhr aus dem an der Wand hängenden Arbeitsrock gestohlen. Hoffentlich gelingt es den Bemühungen der Polizei den Thäter, welchem man auf der Spur ist, baldigst ausfindig und ihm den Unterschied zwischen mein und dein klar zu machen.

Schwerte, 10. Juli. Der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wohnten außer dem Vorsitzenden 7 Mitglieder bei. Vom Magistrat waren anwesend die Herren Bürgermeister Mönnich und Stadtrat von Eberstein. Es kam folgendes zur Verhandlung: 1. Die zu besetzende Stelle eines fachmännischen Leiters der Gasanstalt und des Wasserwerks wurde dem Ingenieur der Stadt Kölner Gaswerke Herrn L. Brockhaus zu Köln-Ehrenfeld übertragen. 2. Gegen die vom Magistrat beschlossene provisorische Anstellung des Polizeikommissars Göbel zu Castrop als Polizeikommissar hierselbst fand sich nichts zu erinnern. 3. Der Verkauf des der Sparkasse Schwerte-Westhofen gehörigen Besitztums Flur VIII Nr. 762/149 und 763/149 der Steuergemeinde Schwerte an den Fabrikarbeiter Friedrich Schnell hierselbst, ferner der Verkauf verschiedener der Sparkasse gehörigen Grundstücke in Westhofen an den Erdarbeiter Michel und Glockengießer Rincker daselbst wurde auf Grund der von der Sparkassen-Verwaltung festgesetzten Bedingungen genehmigt. 4. Von der beabsichtigten Bildung eines Verschönerungs-Vereins hierselbst, worüber der Herr Vorsitzende Mitteilungen machte, wurde Kenntnis genommen.

Schwerte, 11. Juli. Nach der letzten Armenkassen-Rechnung sind zur Unterstützung der Armen aus der hiesigen Stadtkasse 14651,05 Mk. erforderlich gewesen. Die Gesamteinnahme der Armenkasse betrug 19419,45 Mk., die Gesamtausgabe 19455,44 Mk. Die letztere setzt sich aus folgenden Posten zusammen: Verwaltungskosten 812,78 Mk., Unterstützung der Armen 14653,58 Mk., Zuschuß zur Hausmiete 928,10 Mk., außergewöhnliche Ausgaben 3060,98 Mk. Aus der Kreis-Kommunalkasse sind für die in Irren- und sonstigen Heilanstalten untergebrachten Personen erstattet 1112 Mk., da der Kreis zwei Drittel dieser Kosten übernommen hat.

Schwerte, 11. Juli. Bei einem hiesigen Kaufmanne erschien vor kurzem ein feingekleideter Herr, der sich für einen Geschäftsmann aus Witten, von welchem der erstere Zigarren gekauft hatte, ausgab und um Bezahlung des Postens unter dem Vorgeben bat, daß er einen Wechsel decken müsse. Der Kaufmann ließ sich, da er den Wittener Geschäftsmann nicht persönlich kannte, durch das sichere Auftreten des Fremden täuschen und gab den geforderten Betrag — 70 Mk. — her, um nach einigen Tagen zu seinem Schrecken zu erfahren, daß er einem Schwindler zum Opfer gefallen war. Die angestellten Recherchen nach demselben sind bis jetzt leider ohne Erfolg gewesen.

Aplerbeck, 14. Juli. Unter Teilnahme mehrerer gemischter Chöre begeht am Sonntag, den 19. Juli, der hiesige evangelische Arbeiter-Verein die Feier seines diesjährigen Stiftungsfestes.

Letmathe, 13. Juli. Mehrere Knaben hatten gestern auf die Schienen der Strecke Letmathe-Iserlohn schwere Steine gelegt. Glücklicherweise wurde das Hindernis von dem in der Nähe stationierten Bahnwärter noch früh genug bemerkt, ehe der bald fällige Personenzug herannahte. Im anderen Falle wäre ein Unglück unvermeidlich gewesen. Es ist wohl anzunehmen, daß die Jungen sich der Tragweite ihres Unternehmens nicht bewußt gewesen sind, es wäre jedoch für ähnliche Fälle empfehlenswert, wenn die Thäter eine recht empfindliche Strafe träfe.

Witten, 13. Juli. Unter einer schweren Betriebsstörung hat gegenwärtig die im Ruhrthale bei unserer Stadt gelegene Zeche „Nachtigall" zu leiden. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist das Pumpwerk (die Wasserhaltung) der Zeche so schadhaft geworden, daß es das bedeutende Grubenwasser nicht zu heben vermag. Da die große Zeche „Helene" mit „Nachtigall" verbunden ist, so lag die Gefahr nahe, daß auch „Helene" unter dem sich ansammelnden Grubenwasser zu leiden haben würde. Um dieses zu verhindern, wurden die Dammthüren noch rechtzeitig geschlossen. Auf Zeche „Nachtigall" ruht der Betrieb vollständig. Die Belegschaft der Zeche in Stärke von etwa 300 bis 400 Mann braucht jedoch nicht zu feiern, da die Bergleute auf den benachbarten Gruben mit angelegt sind. Hoffentlich gelingt es, den großen Schaden an der Wasserhaltung bald auszubessern resp. zu beseitigen; denn sonst soll die Gefahr nahe liegen, daß das Bergwerk, welches einen großen Zufluß unterirdischer Gewässer zu bewältigen hat, ersäuft.

Langendreer, 11. Juli. Heute machte das Dienstmädchen einer hiesigen Familie seinem Leben durch Ertränken im Dorfbach ein freiwilliges Ende. Leider wurde das Vorhaben des Mädchens von einem in der Nähe der Unglücksstätte beschäftigten Manne zu spät bemerkt. Als derselbe herbeieilte, war die unglückselige That bereits geschehen. Das Mädchen ist aus Herne gebürtig und stand im Alter von 16—17 Jahren.

Paderborn, 11. Juli. Heute wurde hier ein als Nonne verkleideter Schwindler verhaftet, welcher auf Grund gefälschter Papiere in vielen Häusern namhafte Geldbeträge für verwaiste oder kranke Kinder in Bielefeld aufgenommen hatte. Die Pseudo-Nonne soll ein ganz dreistes Benehmen an den Tag gelegt haben.

Barmen, 10. Juli. Hiesige Hauptlehrer hatten in Gemeinschaft mit mehreren Geistlichen eine „Biblische Geschichte" verfaßt, und sämtliche Schulvorstände der Stadt stellten bei der kgl. Regierung zu Düsseldorf den Antrag, dem neuen Lehrmittel die Einführung in die hiesigen Schulen zu gestatten. Nach längerer Zeit ist nunmehr eine ablehnende Entscheidung seitens der Regierung hier eingelaufen. Betont wird darin, daß die Vorzüge des neuen Buches nicht bedeutend genug seien, um das bisher gebrauchte biblische Lehrbuch zu verdrängen.

Barmen, 13. Juli. Der Stadt Barmen ist ein Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Anleihescheine im Betrage von 10,000,000 Mk. erteilt. Dieselben sind mit 3½ Prozent zu verzinsen und von 1897 ab mit mindestens einen Viertelprozent zu tilgen.

Barmen, 13. Juli. Ein niedliches Früchtchen ist der Schulbube August Engels von hier, der in letzter Zeit schon mehrmals durch die Polizeibehörden eifrig gesucht wurde. Viermal trieb ihn die Lust zur Landstreicherei hinaus in die Welt, viermal wurde er seinem Vater und der Schule zurückgebracht und jetzt ist er zum fünften Male ausgekniffen, diesmal nächtlicherweile. Jetzt wird man den liederlichen Bengel wohl in Zwangserziehung nehmen.

Solingen, 13. Juli. Eine aufregende Szene ereignete sich kürzlich in der Abend-Vorstellung der Weidauerschen Menagerie. Als der Elephant seine Kunststücke zeigte und sich in verschiedenen Stellungen auf einem umgestülpten Faß produzierte, rutschte er aus und fiel von seinem Podium herab. Es kostete viel Mühe, den Koloß wieder auf die Beine zu bringen; und als es endlich geschehen war, da ließ sich das gewaltige Tier geduldig wie ein Lamm von den Wärtern auf die Bretter, welche „seine Welt" bedeuten, zurückführen. Es ist ein Glück zu nennen, daß es ein so ruhiges Exemplar seiner Rasse war, da bei dem tiefen Sturz desselben von der Höhe des Podiums zur Erde ein fürchterlicher Tumult enstand. Das Publikum floh im ersten Augenblick. Als sich jedoch die Szene so glücklich abspielte, kehrten die Zuschauer auf ihre früheren Plätze zurück, und die Vorstellung resp. die Produktionen des Elephanten nahmen ihren ruhigen Verlauf.

Ratingen, 14. Juli. Das unsinnige Peitschenknallen der Fuhrleute hat schon manches Unheil angerichtet. Hier wurde einem Knaben ein Auge durch einen leichtfertigen Peischenschlag schwer verletzt.

Oberhausen, 9. Juli. Im 90. Lebensjahre starb heute der älteste Bürger unserer Stadt, Herr Friedrich Blumberg sen. Derselbe war Ehrenmitglied des Stadtverordneten-Kollegiums, des Presbyteriums der evangelischen Kirchengemeinde, sowie mehrerer Vereine. Vor wenigen Wochen feierte der Verewigte sein 65jähriges Jubiläum als Beamter der Gute Hoffnungshütte.

Köln, 10. Juli. Seit dem 14. Mai d. Js. war die Kriminalpolizei in fieberhafter Thätigkeit, um Licht in das Dunkel zu bringen, welches über einem, an diesem Tage an der 75jährigen Witwe Stockhausen in brutaler Weise verübten Raubmordversuche schwebt. In vergangener Nacht ist es den eifrigen Bemühungen des Kriminalkommissars Koch gelungen, den wirklichen Verbrecher, den Barbiergehilfen Johann Mertens aus Düsseldorf, dingfest zu machen. Ein wegen Zechprellerei in Düsseldorf verhafteter Kellner Peter Bitz war unter dem Verdacht der Thäterschaft hier ins Gefängnis abgeliefert worden. Der Barbiergehilfe Johann Mertens hatte im Gefängnis früher in Erfahrung gebracht, daß die alleinstehende Witwe viel Geld in ihrer Wohnung habe, und faßte den Plan, sie zu ermorden. Er führte das Verbrechen aus, die alte Frau zerkratzte ihm das Gesicht und er entlief, als sie um Hilfe rief, unter Zurücklassung seines Hutes und einer Bleiplatte. Gestern nun erschien beim Kommissar Koch der Graveur Hamm aus der Brüderstraße und erklärte, die Bleiplatte sei in seiner Werkstätte gestohlen worden; auch wies er die Punzen vor, mit welcher die Figuren auf der Platte geschlagen waren. Der Dieb der Platte sei wahrscheinlich der Barbier Johann Mertens, der bei ihm gewohnt und um in sein Zimmer zu gelangen, stets durch seine Werkstätte habe gehen müssen Als er die Anzeige in der Zeitung gelesen, habe er sich erinnert, daß Mertens am Mittag des 14. Mai blutend, mit zerkratztem Gesicht und ohne Hut nach Hause gekommen sei. Kommissar Koch stellte sodann fest, daß er sich bei einem Barbier durch Ueberschminken an dem betreffenden Nachmittag die Kratzwunden habe bedecken lassen. Der Verbrecher trieb sich hier als Geigenspieler in den Wirtschaften herum und hatte keinen festen Wohnort. Die Kriminalpolizei ermittelte nun gestern, daß er die letzten Tage in einem Logierhause am Buttermarkt geschlafen hatte. Seelenvergnügt kam Mertens in vergangener Nacht nach Hause, und als die Kriminalbeamten annehmen konnten, daß er zu Bett gegangen sei, drangen sie in sein Zimmer ein und verhafteten ihn. Mertens widersetzte sich den Beamten heftig und versuchte über die Treppe zu entfliehen. Er wurde indes eingeholt und gefesselt in sicheren Gewahrsam gebracht. Mertens hat sich außer dieser Sache noch wegen verschiedener anderer Verbrechen zu verantworten. Das Klischee hat es in diesem Falle an den Tag gebracht.

Köln, 11. Juli. Auf eine entsetzliche Weise hat gestern abend auf dem Bahnhofe Ehrenfeld Stationsaspirant Hermann Schneppensiever seinen Tod gefunden. Derselbe hatte Dienst auf dem Rangiergeleise der Ehrenfelder Gasfabrik, wo er einen für das Ruhrgebiet bestimmten leeren Güterzug zusammengestellt hatte. Um die Strecke von der Gasanstalt nach der Station nicht laufen zu müssen, nahm er auf der Maschine Platz. Bei dem Stationsgebäude wollte er abspringen, blieb aber mit dem Rock am Tender hängen, fiel unter den Tender und der ganze Zug ging über den Unglücklichen, den der Lokomotivführer glücklich abgesprungen wähnte, hinweg. Die Leiche des auf entsetzliche Weise Verstümmelten war in zwei Teile geteilt. Der 35 Jahre alte Verstorbene hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

Köln, 13. Juli. Im Domhotel wurde in vergangener Nacht ein Engländer verhaftet, der das Bankhaus Oppenheim um 100000 Mark zu betrügen versucht hatte.

Köln, 13. Juli. Die „Kölnische Volkszeitung" meldet: Der Bau der ersten Eisenbahn in China ist ganz in die Hände eines Regierungsbaumeisters aus Köln gelegt, der alle Aufträge Deutschland zuwendet.

Ehrenfeld, 13. Juli. Während des Gewitters, welches kürzlich über unsere Stadt und die Umgegend hinzog, spielten zwei Knaben auf dem Hof eines Hauses an der Cäcilienstraße, als plötzlich ein Blitz herniederfuhr, der die eigentümliche Wirkung hervorbrachte, daß einer der beiden Knaben im kurzen Kreis umherlief und dann, den Blick nach oben gerichtet, den Kopf nach hinten geneigt, wie erstarrt stehen blieb. Er mußte in diesem Zustand in die elterliche Wohnung gebracht werden. Der herbeigerufene Arzt fand ihn auf dem Sofa liegend, die Pupillen erweitert und scharf zur Nasenwurzel gerichtet. Auf einen Zuruf blieb er starr und gefühllos. Nachdem ihm der Kopf eine Zeit lang mit kaltem Wasser gekühlt war, zogen sich die Pupillen allmählich wieder zusammen und auch die Augen kehrten bald wieder in ihre normale Richtung zurück. Der Zustand der geistigen Abwesenheit hielt jedoch noch an. Irgendwelche sonstige Spuren, die der elektrische Strahl an den Menschen zurückläßt, waren nicht zu bemerken. Der Arzt glaubte, daß vorläufig weitere nachteilige Folgen nicht zu befürchten seien. Der andere Knabe, welcher den Blitz herniederfahren sah, von dem sein Spielgenosse in der vorbeschriebenen Weise mitgenommen wurde, ist mit dem bloßen Schreck glücklich davongekommen.

Aachen, 12. Juli. Eine ruchlose That, wie sie mit ihren Folgen nicht schlimmer gedacht werden kann, ist am Mittwoch abend auf Bahnhof Rothe Erde verübt worden. Der Schnellzug von Köln, welcher um 12 Uhr 18 Minuten nachts in Aachen eintrifft, schwebte in einer schrecklichen Gefahr. Beim Durchfahren der Station Rothe Erde wurde der

diensthuende Beamte durch ungewöhnliches starkes Stoßen des mit Schnellzug-Geschwindigkeit dahinbrausenden Zuges erschreckt. Beim Forschen nach der Ursache fand man ein mehrere Zoll dickes Gußeisenstück zwischen den Schienen eingekeilt, an einer Stelle, wo durch ein sogenanntes Herzstück der Zug von einem Geleise auf das andere geführt wird. Das eingeklemmte Eisenstück zeigte einen frischen Bruch, und man fand einen Teil desselben, welcher durch die Wucht des Zuges und die Widerstandsfähigkeit des Materials abgebrochen war, in einiger Entfernung auf dem Bahnkörper vor. Man darf sich das Bild nicht ausmalen, welches eine Entgleisung des Zuges geboten haben würde, und es ist nur der Fügung Gottes zu danken, daß das Schrecklichste verhütet worden ist. Der 25 Minuten früher dieselbe Strecke befahrende ebenfalls von Köln kommende Schnellzug hat ein Hindernis nicht gespürt, so daß die Thatsache, daß der ruchlose Streich zu nächtlicher Stunde vollführt worden, jede Annahme eines Zufalls ausschließt, zumal das vorgefundene Eisenstück von den Beamten als nicht der Bahn gehörig bezeichnet worden ist. Die Nachforschungen nach dem Urheber des Verbrechens sind im Gange.

Zur Arbeiter-Bewegung.

Die Bergarbeiter-Bewegung, welche seit dem verunglückten Streik des Frühjahrs stark zurückgegangen, sucht man seitens der Führer jetzt wieder in Fluß zu bringen. Vor etlichen Tagen haben in Köln Delegierte engl., franz., belg. und deutscher Bergleute getagt, um eine große internationale Organisation der Bergleute ins Leben zu rufen. Die beiden englischen Delegierten waren die Parlamentsmitglieder B. Pickard und Thomas Burt. Es wurde zunächst beschlossen, den nächsten internationalen Arbeiterkongreß im Juli nächsten Jahres in London abzuhalten. Nach dem Statutenentwurf soll der internationale Verband der Bergleute folgende Zwecke betreiben: 1) Das Zusammenwirken aller Bergleute der Welt. 2) Die Beschränkung der Arbeitszeit auf acht Stunden inkl. Ein- und Ausfahrt. 3) Das Erlangen wirksamer Beaufsichtigung und Inspektion der Bergwerke, durch Hinzufügung zu den bereits in der Bergwerksindustrie bestehenden Inspektoren und Beaufsichtigenden von Arbeiter-Delegierten, welche von den Grubenarbeitern frei gewählt und vom Staate bezahlt werden sollen. 4) Internationales Handeln bei nötigen Gelegenheiten. 5) Organisation der Bergleute und Wahrung aller berechtigten Interessen beziehungsweise Anwendung aller gesetzlichen Rechte behufs Erlangung einer gerichtlichen Durchführung aller Arbeitskontrakte, sowie zur Wahrung aller sonstigen Rechte und Herbeiführung humaner Behandlung der Kohlenindustrie-Arbeiter. Von deutschen Delegierten wohnte dieser internationalen Komiteesitzung der Bergleute u. a. L. Schröder, der „Kaiserdelegierte", bei; auf dessen Antrag wurde beschlossen, daß die in Köln gefaßten Beschlüsse die Grundlage für den ins Leben zu rufenden internationalen Verband sein sollten.

In Charleroi wurden weitere 4000 Bergleute auf den Gruben zugelassen, sodaß nur noch 2000 zu feiern genötigt sind. Auf Zeche „Pays de Liège" in Montigny-sur-Sambre" zertrümmerte ein Bergmann, dem man wegen seiner Aufwiegeleien die Wiederaufnahme der Arbeit verweigerte, sämtliche Fenster des Grubenbureaus. Er wurde verhaftet. Ebenso wurden einige Aufrührer dingfest gemacht, welche noch in letzter Stunde ihre Mitarbeiter mit Gewalt und Drohungen an der Einfahrt verhindern wollten.

In Vicoigne ist ein größerer Bergarbeiterausstand ausgebrochen.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Um die Arbeit der Waschfrau zu erleichtern, hat man viele Mittel erfunden. Ein unüberwindlicher Einwand aber gegen die meisten derselben ist, daß sie die Fasern der Gewebe aufzehren, also am Ende mehr schaden, als sie nützen. Es giebt aber ein Mittel, welches das Waschen erleichtert, ohne der Wäsche im Geringsten zu schaden, und zugleich den Vorzug der Einfachheit und Billigkeit besitzt. Hat man eine gewöhnliche Wäsche, z. B. für eine Familie von 4 oder 5 Personen, so weiche man sie, wie gebräuchlich, über Nacht ein und füge dem Wasser eine halbe Theetasse voll reines Benzin bei. Das Verfahren wiederhole man am nächsten Morgen, wenn man die Wäsche zum Kochen aufstellt. Ein sehr leichtes Reiben wird dann genügen, um den Schmutz zu entfernen, die Arbeit der Waschfrau wird um die Hälfte verringert, und die Wäsche wird so rein und weiß sein, als sie zu machen ist. Der einigen Personen widerliche Geruch des Benzins wird während des Kochens gänzlich verschwinden.

Vermischtes.

* Aus dem Nachmittagsschnellzuge Berlin-Breslau stürzte am Donnerstag während der Fahrt zwischen Liegnitz und Spittelndorf infolge Selbstöffnung der Thür eines Koupee's 3. Klasse ein ungefähr fünf Jahre altes Kind, worauf die gleichfalls im Koupee befindliche Mutter demselben nachsprang. Die Dame war die Gattin des Kreisphysikus Dr. Löser in Nimptsch, die mit ihren 3 Kindern und einem Dienstmädchen im Wagen saß. Ein in demselben Wagen einige Abteilungen davon entfernt sitzender Breslauer Bäckermeister, dessen Sohn den Sturz der Frau beobachtet hatte, zog sofort die Notbremse, worauf der Zug etwa 400 Meter von der Unglücksstätte hielt und bald darauf an dieselbe zurückkehrte. Mutter und Kind wurden mit dem nächsten Güterzuge, welcher zu diesem Zweck zum Halten gebracht wurde, nach Liegnitz überführt und dort auf Anordnung des zuständigen Bahnarztes im Liegnitzer Krankenhause aufgenommen. Das Kind ist inzwischen gestorben, während die Mutter zwar lebt, aber noch bewußtlos ist. Die Ursache des Unfalles ist nach dem vorläufigen Ergebnis der sogleich eingeleiteten bahnamtlichen Untersuchung darauf zurückzuführen, daß der Riegel des oberen Koupeethürverschlusses anscheinend infolge Bruches der Feder nicht eingegriffen und der untere Vorreiber wahrscheinlich durch die Erschütterungen beim Fahren und infolge Nichteingreifens des Riegels am oberen Drückerschlosse sich selbst gedreht hat, infolgedessen die Koupeethür beim Anlehnen des Kindes aufgegangen ist.

* Eine wichtige Entscheidung hat die Strafkammer des Stettiner Landgerichts dieser Tage gefällt. Im Februar d. J. wurde in einer Swinemünder Drogenhandlung einem Schuhmacher für 20 Pf. graue Salbe ausgehändigt. Der Käufer rieb sich mit der Salbe sehr stark ein und zog sich eine Quecksilbervergiftung zu. Die Sache wurde angezeigt und den Verkäufer traf wegen Uebertretung der kaiserlichen Verordnung betreffend den Verkehr mit Heilmitteln und wegen fahrlässiger Körperverletzung eine Geldstrafe von 200 Mk. Der Gerichthof war der Ansicht, daß „graue Salbe" nur in den Apotheken feil gehalten werden dürfe. Ganz unverantwortlich sei es, wenn die Salbe in den Verkauf gebracht werde, ohne das der Verkäufer nach der beabsichtigten Verwendung fragte und auf die Gefährlichkeit der Salbe aufmerksam mache.

* Das sächsische Kultusministerium hat vor kurzem den Besitzern von Apotheken den Handel mit Wein, Essig und anderen Gegenständen, die Verkaufsgegenstände der Droguisten oder Materialisten sind, als der Würde des Standes nicht entsprechend, verboten.

* Die Selbstmordchronik Berlins hat noch niemals einen so reichen Zuwachs erfahren, wie im Anfang dieses Monats; denn es sind vom 1. bis 7. in Berlin mit Ausschluß der Vororte 30 Selbstmorde konstatiert worden!

* In Coburg hat ein 14jähriges Dienstmädchen, Lina Schnetter aus Rodach, das von der Herrschaft gekündigt worden war, den Versuch gemacht, ihre Herrschaft mit Phosphor, den sie in die Milch gethan hatte, zu vergiften. Der Versuch ist jedoch bemerkt und das Mädchen, nach erfolgter Anzeige, von der Polizei verhaftet worden.

* In einer Briquettefabrik zu Harbke hat nach dem Helmst. Kreisbl. eine Explosion stattgefunden, bei welcher neun Personen meist schwer verletzt wurden.

* In Großstrehlitz hat im Gewölbe eines Kaufmannshauses eine Benzin-Explosion stattgefunden. Eine Person ist tot, vier sind schwer, sechs leicht verletzt worden.

* In der Schaftgitt'schen Forst bei Rabishau in Schlesien wurde ein Revierjäger von Wilddieben erschossen.

* In Rottweil hat ein neun Jahre altes Mädchen einen kleinen Knaben, den sie nicht länger beaufsichtigen wollte, so lange mit dem Kopfe in einen Kübel mit Teig gesteckt, bis er tot war.

* Der Kirschensegen, besonders der Ueberfluß an süßen Kirschen ist trotz des vielen Regenwetters in diesem Sommer so ungeheuer, daß in der Umgegend von Berlin die schönsten Kirschen nicht mehr geflückt werden können, weil die Händler nur 3 und 2, sage zwei Pfennige pro Liter bieten. Man überläßt die Süßkirschen deshalb lieber den Vögeln.

* 46 244 zerbrochene Scheiben hat die deutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft zu Berlin zu bezahlen. Dieselben sind bei dem letzten Unwetter-Orkan mit Hagelschauer — in Braunschweig, meist in Treibhäusern, zerschlagen worden.

* Die Untersuchung, welche gegen den Direktor des Zoologischen Gartens in Frankfurt a. M, Dr. Haacke, und verschiedene Wärter, wegen des Todes der Karoline Wolff, erfolgt im Bärenzwinger, eingeleitet, ist seitens der Staatsanwaltschaft fallen gelassen worden, nachdem sich nach keiner Seite hin Belastungsmaterial für die in Frage stehenden Personen ergeben hat.

* Eine der interessantesten Neuheiten der Ausstellung in Frankfurt am M. ist der von Siemens u. Halske in der Telegraphen-Abteilung aufgestellte „Börsendrucker". Derselbe überträgt an der Zentralstelle eingetroffene Depeschen sofort in sämtliche Abteilungen und Restaurationen. Wir sitzen in einer derselben, plötzlich rasselt neben uns ein Telegraph, wir ergreifen den herabgleitenden Papierstreifen und lesen sofort die „Neueste Nachricht". Große Belustigung erregt der Photographen-Automat. Oben wirft man ein Fünfzigpfennigstück hinein, nach zwei Minuten kommt unten das Ebenbild zum Vorschein. Für weitere 20 Pfg. bekommt man ein kleines Papiertäschchen dazu, zum Einstecken des noch etwas feuchten Bildes. Nicht weniger interessant ist der Hör-Automat. Wir werfen ein 10 Pfennigstück ein und der Automat deklamiert mit Pathos ein vorgedrucktes Gedicht. Die Ausstellung hat am vorigen Sonntag über 30,000 Besucher gehabt. Getrunken wurden im „Bürgerbräu" 55 im „Hessenbräu" 50 Hektoliter Bier. Mittels Extrazuges ist eine Beduinen-Karawane von Turin eingetroffen und giebt Vorstellungen.

* Invaliden und Veteranen aus den Freiheitskriegen 1813/15, welche von der Invaliden- und Veteranen-Unterstützungs-Deputation Unterstützung erhalten haben, sind nicht mehr vorhanden. Einem Veteranen konnte noch im vorigen Jahr eine Weihnachtsgratifikation gewährt werden. In betreff der Invaliden und Hinterbliebenen der Gefallenen im dänischen Feldzug (1864) ist zu bemerken, daß nur noch eine Witwe vorhanden ist, welche als einzige Empfängerin übrig geblieben ist, und von genannter Deputation eine monatliche Unterstützung erhält.

* Turnerische Kreise wird es interessieren, daß der älteste Sohn des Turnvaters Jahn, Arnold Siegfried Jahn, am 29. Juni in Chicago, 79 Jahre alt, unter außerordentlichen Ehren begraben worden ist. Er selbst war wenig bekannt. Aber sein Sohn, der Enkel des Turnvaters, ist an einem Chicagoer Verein Turnwart. 32 Turnvereine nahmen an der Bestattung teil, die in erster Reihe eine Ehrenerweisung für den Begründer der Turnerei sein sollte.

* Es war nach der Schlacht von Königgrätz — schreibt der „Pester Lloyd" — und es galt nun die auf dem Felde liegenden Verwundeten aufzulesen, zu retten. Da erlebte der preußische Arzt, Dr. Friedländer aus Breslau, ein merkwürdiges Abenteuer. Dr Friedländer sieht einen Husaren verwundet liegen, nähert sich ihm, untersucht dessen Wunde und findet, daß er da rasch, an Ort und Stelle gleich, helfend eingreifen kann. Er zieht sein Besteck heraus und es gelingt ihm, die Kugel herauszuschneiden. Und nun sagt er zu dem Husaren: „Da grast ein Pferd, setze Dich darauf und reite langsam hundert Schritte, dort findest Du ein Lazarett, wo Du auch etwas zu essen und zu trinken bekommst." Da sieht der Husar auf, streckt sich, fühlt sich, dank dem gelungenen operativen Eingriff, wieder ganz behaglich und — packt den Dr. Friedländer beim Kragen: „Ich hob' die Ehre, Sie zu meinem Gefangenen zu machen!" Und ehe Dr. Friedländer die merkwürdige Situation noch recht inne wird, springt der Husar auf's Pferd selbstverständlich immer die Faust am Kragen des Arztes und weiter ging es im scharfen Trab, bis die österreichischen Posten erreicht waren. Und so kam es (Oesterreich war damals noch nicht der Genfer Konvention beigetreten), daß Dr. Friedländer dann den Rest des Feldzuges als Kriegsgefangener, in Krakau interniert, zubringen mußte.

* Von einer Granate zerrissen und auf der Stelle getötet wurde beim Kugelsuchen im Löckstedter Lager, wo alljährlich große Schießübungen der Artillerie stattfinden, ein 46 Jahre alter Arbeiter aus Itzehoe. Die Kugelsucher hatten kaum ihre Arbeit aufgenommen, da erfolgte plötzlich eine ungemein heftige Explosion, und ein Kugelsucher stürzte zu Boden. Zwei Männer eilten sofort herbei und fanden ihren Unglücklichen Kameraden in Stücke zerrissen vor. Eine Hand war abgetrennt und die Brust vollständig aufgerissen; der blutbedeckte Körper zeigte kein Leben mehr. Der Getötete hatte ein nicht krepiertes Projektil gefunden und vermutlich daran geklopft oder geschraubt, so daß es explodierte. Es bestehen zwar strenge Vorschriften der Militärbehörden gegen die Aufnahme nicht krepierter Geschosse, trotzdem sammeln die Kugelsucher aus Habsucht die Geschosse.

* Interessante Versuche von Dauerleistungen zu Pferd und auf dem Zweirad ließ in Berlin, wie der „Köln. Ztg." gemeldet wird, vergleichsweise der Kommandeur der Militärturnanstalt, Major Brix, durch Offiziere anstellen. Der Grundgedanke war die Ueberbringung von Meldungen von verschiedenen Orten nach Berlin oder Weißensee. Die verschiedenen Linien waren: Straußberg-Weißensee mit 37, Eberswalde-Weißensee und Freienwalde-Weißensee mit etwa 50 km. Die Reiter kamen im allgemeinen zuerst an, aber zum Teil nur mit geringem Vorsprung. Auf den größten Entfernungen von etwa 50 km ritten zwei Kavallerie-Offiziere gegen drei Radfahrer, von welch letztern einer mit der Maschine unterwegs einen Unfall hatte, die beiden andern Infanterie-Lieutenants durchliefen die Strecken in 210 und 215 Minuten. Die beiden Reiter, ein Husaren- und ein Kürassier-Lieutenant, kamen 7 Minuten vor dem ersten Radfahrer an. Sie hatten auf der ganzen Strecke nur 15 Minuten Schritt geritten.

* Ein sehr seltsames Attentat wurde vor einigen Tagen in Suderland (England) verübt. Eine Frau war auf der Straße festgenommen worden, als sich ihr plötzlich ein Unbekannter näherte und ihr zurief: „Du, Dich will ich in die Luft fliegen lassen." Dabei drückte er ihr ein kleines Packet in die Hand, das er mit einem Schwefelhölzchen anzündete. In demselben Augenblicke fand auch schon eine Explosion statt, welche die Hand der Frau in Stücke riß. Der Unbekannte war in der Richtung der Docks verschwunden. Man fand auch ein Stückchen halbverbrannten braunen Papiers, auf welchem die Worte standen: „Explosif — Glascow." Der Armstumpf des Opfers mußte amputiert werden. Der Attentäter ist bisher noch nicht gefunden worden.

* Aus Seattle (Washington Terr.) wird von einem seltsamen Naturspiel berichtet. Während der anhaltenden Strenge des verflossenen Winters bildete sich unterhalb einer Felsenquelle des Glacier Peak (Cascaden-Gebirg) ein Eiszapfen von beträchtlicher Dicke, welcher infolge des unaufhaltsam rieselnden Wassers immer mehr und mehr anschwoll. Zunächst schob er sich über das gefrorene Bett des Flüßchens hin, den die Quelle bildet und hing dann an der Kante eines Felsens, wo im Sommer der schäumende Absturz ins Thal beginnt, frei und senkrecht in die Lüfte hinaus. Gegen Ende des Winters hatte der Eiszapfen eine Dicke von 20 Fuß und eine Länge von 1000 Fuß und zugleich einen Felsvorsprung erreicht, welcher der gigantischen Säule einen Stützpunkt bot. Tief unten lag der Wald, noch tiefer die kleine Ansiedelung, deren Bewohner in großer Erregung den Bruch der funkelnden Riesensäule erwarteten. Dieser Moment nun trat vor einigen Wochen ein: die Eismasse stürzte mit erdbebenartigem Getöse in die Tiefe, in ihrem Falle dicke Baumstämme wie Halme knickend und eine Meile weit abwärts mit sich führend. Dicht vor dem Dorfe kam sie zum Stillstand und harrte nun, eine fünfzig Fuß hohe Barrikade aus Eisschollen, Felsenblöcken, Baumstämmen und Erde, der Wegräumung, die bis zur Stunde noch nicht beendet ist. Auf dem Wege, den die Eislawine genommen hat, ist der Wald gänzlich abrasiert.

* Ein Vergiftungsfall hält, wie aus Stuhlweißenburg gemeldet wird, seit einer Woche die Ortschaft Tarnok in fürchterlicher Aufregung. Trotz des Verbotes, Pilze zu suchen, hatten zwei Knaben solche gesammelt; zahlreiche Leute in der Gemeinde haben von den Pilzen gegessen, und sämtliche sind bald nach dem Genuß derselben erkrankt. Die Patienten wurden in ein Hospital gebracht; 29 derselben liegen im Sterben, 7 sind schon gestorben, darunter eine Frau, welche, nachdem ihr Mann die Pilze zum Fenster hinausgeworfen hatte, dieselben wieder auflas und zubereitete. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Pilze giftig gewesen sind.

* Aus Paris wird berichtet: Der Astronom Flammarion hat sich von einem Reporter über das Legat einer jüngst in Pau verstorbenen alten Dame interviewen lassen, welche 100,000 Franken für den Entdecker eines Verkehrsmittels zwischen der Erde und einem anderen Weltkörper ausfindig machen würde. Herr Flammarion antwortete auf die Fragen des Besuchers, er kenne das Testament und wisse, daß die Verstorbene in den letzten Jahren eine eifrige Leserin seiner Bücher war. Dort müsse sie den Gedanken an die Möglichkeit eines Verkehrs mit einer anderen Welt, insbesondere mit dem Mars, geschöpft haben. „Wir haben in der That einigen Grund zur Annahme, daß von jenem Planeten aus Signale an uns gerichtet werden." — „Signale?" — „Ja, man hat zu verschiedenen Malen an verschiedenen Stellen des Mars Lichtpunkte gesehen, die regelmäßig, bald als Dreiecke, bald als Vierecke, geordnet waren. Daraus schloß man, es könnten dies für uns bestimmte Signale sein. Eine andere natürliche Erklärung dieser Erscheinung giebt es nicht; denn man kann unmöglich annehmen, daß feuerspeiende Vulkane oder schneebedeckte Berggipfel in so streng geometrischer Form auftreten. Leider gestattet uns der schlechte Zustand der Atmosphäre, welche die Erde einhüllt, nicht, den Mars so regelmäßig zu beobachten, daß man das Wesen der leuchtenden Punkte ergründen könnte. . . . . Das Eine ist gewiß, daß es gegenwärtig kein Mittel giebt, mit dem einen oder anderen der Weltkörper, die uns umgeben, zu verkehren.

* In große Trauer versetzt ist die Familie des Kolon Rahe in Löhne. Die drei Söhne hatten sich zum Baden nach der Werra begeben Im Wasser gerieten die beiden jüngsten (im Alter von 10 und 12 Jahren) in eine tiefe Stelle und versanken. Der ältere Bruder, welcher seine Geschwister retten wollte, war auch schon bewußtlos, als er von herbeigeeilten Leuten an das Ufer gebracht wurde. Man konnte ihn jedoch wieder ins Leben zurückrufen.

* In Messina fand eine Explosion von Feuerwerkskörpern, die auf offener Straße an der Sonne trocknen sollten, statt. Zahlreiche Passanten wurden verletzt, zum Glück aber alle nur leicht.

* In Pest erschoß ein Börsenagent, der viel Geld verloren hatte, seine Frau, seine 3-jährige Tochter und dann sich selbst.

* Durch Entgleisung eines Schnellzuges bei Aspon in Nordamerika und späteren Brand der Wagen wurden 15 Personen getötet. Landstreicher beraubten die Verunglückten und mußten mit Gewalt vertrieben werden.

* Im vorigen Jahre wurden in Anderlecht, in der nächsten Nähe von Brüssel, etwa 60 fränkische Gräber entdeckt. Der hiesige Verein für Altertumskunde leitete die sofort in Angriff genommenen Ausgrabungen und der Besitzer des Grundstücks, auf dem eine Ziegelei steht, überließ dem Verein die Funde in der bereitwilligsten Weise. Die Arbeiten, in derem Verlauf noch an 50 weitere Gräber entdeckt wurden, sind jetzt beendet. Fast in allen Gräbern sind kulturgeschichtliche Gegenstände vorgefunden worden, Waffen, Schilde, Trinkgefäße, letztere auch in den Gräbern der Frauen, und in diesen allerlei Schmuckgegenstände.

* Auf der Nordbahnlinie in Frankreich erfolgte Montag nacht ein schweres Eisenbahnunglück. Es verlauten folgende Einzelheiten: Der Paris-Liller Schnellzug stand auf der Station Lachapelle still, als plötzlich der Schnellzug Calais-Paris in größter Eile heranbrausend auf den ersten Zug stieß. Der Stoß war furchtbar. Der zunächst getroffene letzte Wagen stürzte auf den nächsten Wagen zweiter Klasse, welcher vollständig zertrümmert wurde. Die übrigen Wagen erlitten nur heftige Erschütterungen. Wie verlautet, sind 5 Personen getötet, darunter 2 furchtbar verstümmelte Frauen 9 Personen, darunter der Nordbahnbeamte Regnier, erlitten schwere, 24 leichte Verwundungen. Fast alle Reisenden erhielten Kontusionen. Der Unfall ereignete sich durch die Unachtsamkeit eines Beamten, der das Haltesignal dem von Boulogne kommenden Zuge zu geben verabsäumte. Bei mehreren Verwundeten mußten noch im Laufe der Nacht Amputationen von Gliedmaßen vorgenommen werden.

* Eine köstliche Schmuggelgeschichte erzählt der Pesther Lloyd von einem französischen Industrieritter. Der englische Handschuhzoll ist ungemein hoch. Ein erfinderischer Kopf gab nun unter Angabe erdichteter Adressaten in Calais zwei Kisten Handschuhe auf, die eine nach London, die andere nach Edinburgh. Die eine Sendung traf in London ein, wurde natürlich nicht ausgelöst und als man die Kiste öffnete, fand man in derselben lauter linke Handschuhe. Kurz darauf stellte ein unbekannter Liebhaber von linken Handschuhen ein Kaufangebot und die Offerte, welche allerdings nur die Fracht deckte, wurde mit Vergnügen angenommen. Dieselbe Komödie wiederholte sich in Edinburgh, nur fand man dort lauter — rechte Handschuhe in der unbestellbaren Kiste. Der Himmel fügte es, daß in Schottland ein Liebhaber von rechten Handschuhen aus der Erde wuchs, der die ganze Sendung, allerdings um einen Spottpreis, der nicht einmal die Fracht deckte, aber doch ankaufte. Wie in jeder rechten Komödie „kriegten" sich natürlich auch hier die richtigen Paare.

* Nach Pariser Blättern hat ein russischer Arzt, Dr. Krohn, dem Stadtrate von Paris 100 000 Franken angeboten und bereits deponiert, wenn man ihm das Hospital von Paris, welches die größte Sterblichkeit aufweist, auf 6 Monate überlassen wolle, um alle dort befindlichen bezw. noch zur Aufnahme kommenden Kranken ausschließlich nach der Naturheilmethode zu behandeln. Der Stadtrat hat eine medizinische Kommission zusammengesetzt, um über dieses Anerbieten und seine Annahme zu beraten und zu berichten.

* Bei sehr heftigem Sturme scheiterte am Montag auf dem Missisippi ein Dampfboot, wobei ungefähr 300 Personen in den Wellen umgekommen sind.

G. Henneberg's „Monopolseide" ist das Beste!

Nur direkt.

Pfarrer, Lehrer, Gutsbesitzer, Beamte rc. rauchen seit Jahren **Holl. Tabak** von **B. Becker** in **Seesen** a. Harz **10** Pfd. fko. **8** Mk. mit stets gleich. Behagen.

Nur noch kurze Zeit.

Umzugshalber verkaufe ich mein ganzes Warenlager, bestehend aus

Manufaktur-, Woll- und Weißwaren, Knöpfen und Besatzartikeln

zu nochmals bedeutend herabgesetzten Preisen gegen Barzahlung mit 10 Proz. Rabatt.

Fr. J. Winterhoff, Schwerte, Hagenerstraße 11.

Gras- und Fruchtverkauf
Ergste.

Mittwoch, den 22. Juli,
nachmittags 5 Uhr
soll für Herrn **Althoff** das

Gras

in der **„Grove'schen Wiese"** nummerweise meistbietend an Ort und Stelle und
um 6½ Uhr
für Herrn Neuhaus

4 Morgen Roggen, 1¾ Morgen Weizen

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft beim Wirt Pütter an der Chaussee.

Hohenschwert.

Gras-Verkauf.

Mittwoch, den 22. Juli,
nachmittags 5 Uhr,
läßt Herr Schwarzelühr im Möllenkamp, mittelste Wiese und Weide

20 Morgen Gras

gegen Kredit verkaufen.

Anfang Möllenkamp.

Carl Jonas.

Großer

Gras-Verkauf.

Herr Ehrenamtmann **Bormann** zu **Ergste** läßt

Samstag, den 25. Juli cr.
nachmittags 4 Uhr,
das Gras
in der **neuen Weide**
an der **Elsebrücke,**
circa 30 Morgen,
nummerweise meistbietend an Ort und Stelle verkaufen.

Hohenschwert.

Gras-Verkauf.

Donnerstag, 16. d. M.,
nachmittags 6½ Uhr beginnend, soll das

Gras

in der Pohlswiese an der Westhofer Brücke nummerweise an Ort und Stelle verkauft werden.

Freiherrlich v. Vincke'sche Verwaltung.
gez. Schulte.

Ca. 1½ Sechsziger

sehr gut stehende

Gartenfrüchte,

an der tollen Straße belegen, sind unter der Hand zu kaufen.

Von wem, sagt die Exped.

Sonntag, den 19. Juli,
findet in dem Lokale des Wirts Herrn **C. Krämer** auf dem **Bürenbruch** der

Schlussball

meiner Schüler statt, wozu freundlichst einladet

C. Lenzen,
Tanz- und Anstandslehrer.

---

1 junger Mann,

der in einer Kolonialwarenhandlung seine Lehrzeit bestanden, dann mehrere Jahre Kanzleigehilfe, 3 Jahre Diakon in der Bielefelder Anstalt und zuletzt 3¼ Jahr Küster war, sucht Stelle auf einem Kontor oder als **Schreiber** auf einem Büreau.

Näheres in der Exped. d. Ztg.

Verding.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Erneuerung der **Dacheindeckung** mit Falzziegeln auf der Schmiede der Lokomotivabteilung der Hauptwerkstatt zu **Witten** — etwa 813 qm — sollen öffentlich verdungen werden. Angebote sind kostenfrei, **versiegelt** und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum **25. Juli, vorm. 11 Uhr, 1891,** um welche Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bewerber stattfindet, einzureichen. Zuschlagsfrist 2 Wochen. Angebotshefte sind für 30 Pfg. von hier zu beziehen.

Hagen, im Juni 1891. Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Versammlung
der Verwaltungssekretäre

am Sonntag, den 19. Juli, nachmittags 3 Uhr,
in **Blankenstein** bei Wirt **W. Wengler.**

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand des Zweigvereins Dortmund-Bochum.

Monatlich nur 34 Pfennige.

Für alle Deutschen ein staunenswert billiges Weltblatt.

Eine Goldperle für Männer, Frauen, Kinder, für Vornehm und Gering

ist das in Berlin SW., Wilhelmstr. 12 erscheinende Blatt

„Jedem Etwas"

Wöchentlich 1 Nummer. Illustr. Universal-Familienzeitschrift mit „Romanzeitung", „Poetische Zeitung", „Rechts-Zeitung", „Humoristische Ztg.", „Haus-Ztg.", „Mode-Ztg.", „Kunst-Ztg.", „Wissenschaftliche Ztg.", „Kinder-Ztg.", „Bunte Ztg.", „Vergnügungs-Ztg.", „Auskunfts-Ztg." **Mit 12 wöchentlichen Beiblättern.**

Preis-Rätsel.

Wenn du mein Wörtchen klein geschrieben,
So kann es auch der Kleinste sein.
Schreibst du es groß — in allen Ländern
Hat es der Größte nur allein.

1000 Preise im Werte von 3000 Mark.

Stets prachtvolle Illustrationen aus Welt und Leben.
Jährlich 2 prachtvolle, künstlerische große Wandbilder.
Wer die richtige Lösung mit dem Abonnementsbetrage von 1,30 M. i. kl. Porto od. d. Abonnementsquittung von der Post einsendet, nimmt an der Preisverteilung am 15. August teil. **Mit 12 wöchentl. Beiblättern**

Bestellungen nimmt entgegen die Buchhandlung von C. Braus in Schwerte. Wenn genannte Firma nicht zu erreichen ist nimmt auch jede Postanstalt und jeder Briefträger Bestellungen an. Sämtliche Nummern des Vierteljahres werden stets nachgeliefert **„Jedem Etwas"** *ist 100 bis 200 Prozent billiger, als alle gleichartigen illustriert. Zeitschriften und bringt fortwährend grossartiges Aufsehen erregende Veröffentlichungen von eminenter Bedeutung.*

Deutsche Reichspostzeitungsliste Nr. 2972
Tüchtige Vertreter gegen hohen Verdienst gesucht!

Schwämme für den Schul- und Privatgebrauch vorrätig bei **C. Braus.**

Jedes Vierteljahr Portraits preisgekrönter schönster Mädchen.

Jedes Mädchenherz erhält einen Schatz

reinster, glücklicher Freude, wenn es sich zu 75 Pfg. für 3 Monate auf die in Berlin S.W., Wilhelmstr. 12 bei der Verlagsanstalt „Jedem Etwas" vom 1. Juli d. J. an erscheinende, jede Nummer 16—20 grosse Seiten starke, reich illustrierte und gediegen redigierte Zeitschrift

„Illustriertes Mädchenheim"

abonniert. Das schöne Blatt, unter Leitung von Irmgard Mara, von einer Reihe der edelsten deutschen Schriftstellerinnen herausgegeben, soll unsern Töchtern im Gewühle und Getriebe des immer mehr verflachenden Alltagslebens ein treuer guter Freund und Genosse werden, der Geist und Herz stärken, Leib und Seele gesund erhalten soll. Der Inhalt setzt sich zusammen aus reizenden Erzählungen, prächtigen Portraits schöner Mädchen, Modebildern und Mode- und Handarbeits-Illustrationen aller Art, belehrenden Artikeln, Gedichten, Rätseln, Fragen und Antworten, Plauderecke, Gedankenaustausch, Spielen u. s. w.

Preis-Rätsel.

Mich hat der Mann, das Kind, das Weib
Zweifach an seinem eignen Leib
Und dennoch muss ich eben
Zwei deutschen Ländchen Namen geben.

Jede Nummer enthält ein Preisrätsel mit reizenden Preisen.

Ein Teil des Abonnementsbetrages wird dazu benutzt, um jeder Abonnentin, welche ein Jahr lang abonniert gewesen, im Namen der Mitleserinnen seitens der Redaktion bei der Verheiratung eine wertvolle Hochzeitsgabe übersenden zu können. Da 50000 Mädchen als Leserinnen gewonnen werden sollen, so wird die Ehrengabe stets glänzend ausfallen.

Bestellungen nimmt entgegen die Buchhandlung von **C. Braus** in **Schwerte.** Wenn genannte Firma nicht zu erreichen ist, nimmt auch jede Postanstalt und jeder Briefträger Bestellungen an, Zeitungspreisliste der Post 3015 a. 9. Nachtrag.

Wer die richtige Lösung nebst dem Abonnementsbetrage in Briefmarken oder die Abonnementsquittung einsendet, nimmt an der grossen Preisverlosung für obiges Rätsel a. 15. August teil. 1000 Preise i. Werte v. 3000 Mk. Tüchtige Vertreter gesucht, welche gegen hohe Provision Abonnenten erwerben wollen.

Gratulationskarten

empfiehlt **C. Braus.**

Durch alle Buchhandlungen oder auch direkt von der Verlagshandlung zu beziehen

Die Heilige Schrift
des
Alten und Neuen Testamentes.
Illustrierte Volksausgabe.

Mit 45 farbig gedruckten Vollbildern nach Meisterwerken der christlichen Kunst, über tausend erklärenden Bildern von Stätten und Plätzen der Heiligen Schrift, von Altertümern, Pflanzen, Tieren u. s. w. im Text, mit Karten und einer Familien-Chronik.

Nach der Übersetzung von Dr. Joseph Franz von Allioli, vom apostolischen Stuhle approbierten vollständigen Text und eine aus den Anmerkungen des größeren Allioli'schen Bibelwerkes entnommene Erläuterung jenes Textes.

Erscheint in monatlich 2 Heften in Großquart-Format. Jedes Heft 50 Pf. = 30 Kr. = 70 Cent.

Mit Gutheißung und Approbation des hochw. Herrn Fürstbischofs zu Breslau.

Laut Erklärung der Verlagshandlung und Annahme seitens des hochw. Herrn Fürstbischöfl. Delegaten, Propst Dr. Jahnel, fliesst ein Teil des Reingewinns — 1500 Mark für jede Auflage — dem Kirchenbau-Fonds von St. Pius in Berlin, Pallisadenstrasse, zu.

Abweichend von den bisherigen Bilderbibeln, welche nur Scenen und Ereignisse der Bibel mit mehr oder weniger Phantasie zur Darstellung bringen, wird bei dieser eigenartigen Bibel zum erstenmal unternommen, das Verständnis der Heiligen Schrift durch Darstellung von Gegenständen, Stätten und Plätzen, durch Karten, sowie durch Abbildungen von Pflanzen, Tieren, Altertümern etc. nach authentischen Quellen und den Ergebnissen der neuesten, wissenschaftlichen Forschungen und Ausgrabungen zu unterstützen, wodurch in bisweilen überraschender Weise die Wahrheit biblischer Berichte beglaubigt wird.

Beim Schluß des Werkes erhält jeder Abnehmer **unentgeltlich** das in Farben- und Lichtdruck ausgeführte Kunstblatt

Der Kreuzweg unseres Herrn Jesu Christi. Die 14 Stationen, wie sie in der Wirklichkeit aussehen. Nach in Jerusalem gemachten photographischen, also naturgetreuen Aufnahmen nebst illustriertem Textbuch.

Mit Empfehlung Sr. Heiligkeit des Papstes und mit fürstbischöflicher Approbation.

Berlin, W., Bayreuther-Straße 1. **Verlag von Friedrich Pfeilstücker.**

Das Werk wird in nicht ganz zwei Jahren vollendet sein; die Ausgabe von 50 Pfg. alle 14 Tage verteilt sich also auf einen langen Zeitraum, so daß auch Minderbemittelte im Stande sein werden, sich die Bibel anzuschaffen.

Bestellungen auf die heilige Schrift nimmt jederzeit die **C. Braus'sche Buchhandlung** in Schwerte entgegen.

Dr. Aumann's **Süsser Medicinal-Heidelbeer-Wein**

Schutzmarke.

aus der Heidelbeere rein und unverfälscht dargestellter Beerenwein, welcher **ärztlicherseits als Ersatz** der zumeist gefälschten Tokayer-Weine dringend empfohlen wird. — ***Dr. Aumann's süsser Heidelbeer-Wein*** **ist ein vorzügliches Getränk zur Kräftigung für *Reconvalescenten* und *Kinder*, und auch als Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenleiden etc. etc. mit gutem Erfolg angewendet. — ½ Originalflasche *Mk. 1.20.* Man achte auf den Namen Dr. Aumann. Zu haben in nachfolg. Depots:**

F. W. Nolte, Aplerbeck.

Die besten und billigsten Zigarren

liefert unter Garantie die

Badische Manufaktur
in Freiburg i. B., Kaiserstrasse 85.

(bei Abnahme von 10 Mk. franko) und zwar

Rosa, feine kräftige	5	Pf, Zigarren	per	100	2 Mk.	80 Pfg.
Cipria, „ „	6	„ „	„	100	3 „	50 „
Curso, Brillantzigarre		. . . . .	„	100	3 „	80 „
Madras, sehr feine	6	Pf, Zigarren	„	100	4 „	10 „
Cubano, hochfeine	7	„ „	„	100	4 „	30 „
Smokers, extra feine	8	„ „	„	100	4 „	50 „
Holländer, delikate feinste	8	„ „	„	100	4 „	70 „
Sennora, superfeine	9	„ „	„	100	5 „	30 „
Deli, feinste Marke	9	„ „	„	100	7 „	50 „
Merkado, superfeine	10	„ „	„	100	8 „	20 „

10 Pfund Rauchtabak franko 7 Mark.

Je 10 Stück jeder Sorte im Ganzen 100 Stück stehen gerne zur Verfügung; bei Aufgabe von je 20 Stck. im Ganzen 200 Stck. frc

---



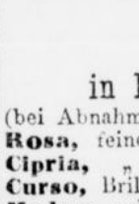
1 Pferd

und ein noch fast neuer, gut erhaltener

Kippwagen

(100 Zentner Tragkraft) ist billig zu verkaufen.

August Elbracht, Kabel.



Vor Ankauf wird gewarnt!
1 Zylinderuhr
(8 Steine) mit der Nr. 5001 abhanden gekommen.
Gegen Belohnung in der Exp. d. Ztg. abzugeben.

Auf der **Ziegelei** von **Carl Oberfeier** in **Willmerich** bei Unna sind fortwährend rote, gedämpfte, glasierte

Dachpfannen und Drainrohre

zu haben.

Zahnarzt
Endres,
Hagen i. W.,
Viktoriastraße 6.

---

1 Dienstmädchen u. Kindermädchen

gesucht.

Hotel Pfanne,
Hagen, am Bahnhof.

Auf sofort ein tüchtiger

Ackerknecht

gesucht.

Von wem, sagt d. Exped. d. Z.

Geldschränke,

neue, sowie gebrauchte, hat billigst abzugeben

Aug. Müller,
Geldschrankfabrik,
Hagen.

Wilh. Allmeroth,
Photographische Anstalt,
Dortmund, Westenhellweg 94,
der Petri-Kirche schräg gegenüber,
im Garten der Restauration
„Zur Sonne".
Platten seit 10 Jahren aufbewahrt.
Vergrösserungen nach jedem Bilde.

Wunderbar ist der Erfolg.
Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim **täglichen Gebrauch** von:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Ko.** in **Dresden.**
Vorrätig à Stück 50 Pfg. bei **Carl Saatmann** in **Schwerte** und **August Nasse** in **Aplerbeck.**

Nächste Ziehung 1. August 1891. Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen deutschen Reiche zu spielen gestattete **Deutsch gestempelte Eisenbahnlose.** Jährlich 6 Ziehungen mit Haupttreffer von: Frks. 600000, 400000, 300000, 200000, 60000, 30000, 25000, 20000 10000 2c. Gewinne, die bar in Gold wie v. Staate garantiert ausgezahlt werden. Jedes Los gewinnt. Monatl. Einz. auf ein ganzes Los 5 Mk.
Ernst Schmidt Konstanz, Baden.

Trunksucht heilbar!!

Beweis u. Anweisung liefert, durch massenhaft amtlich beglaubigte Zeugnisse aus aller Gegenden.

Bergfeld, prakt. Arzt der giftfreien Heilmethode.
Brackerfeld i. Westf.

Billiger und doch guter Kaffee.

Gold. Java, Kaffee à Ltr.	„ 2.50
Gold. Ceylon Kaffee	„ 2.—
Gold. Perl Kaffee	„ 1.80
Gold. Kaffee-Mischung	„ 1.60
Julius Werner, Remmlingen i. L.	
10 Pfd. Postcolli franco	„ 3.60 und „ 4.20.

Hier gegen Nachnahme ab Ort einer Postkiste.

CACAO-VERO
entölter, leicht löslicher
Cacao.

Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schnellster Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergiebt sogleich das fertige Getränk) unübertreffl. **Cacao.**

Preis per ⅛ 1/1 ½ ¼ = Pfd.-Dose
850 300 150 75 Pfennige.

HARTWIG & VOGEL
Dresden

Schrankspitzen

empfiehlt **Carl Braus.**

Zur Helle, Schwerte.

Heute:
Aal in Gelee, Sauerbraten, Kalbsbraten, Gänsebraten, Spanisch Frico.
Morgen:
Wiener Schnitzel, Schmorbraten, Schweinebraten, Sülze.
Frühstück 30 und 40 Pfg.
Abendplatte 40 Pfg.
Carl Raffin.

Handels-Nachrichten.

Schwerte, 15. Juli 1891.

50 Kg.—100 Pfd.	1ter M.	2ter M.	3ter M.
Kartoffeln	10 —	9 —	6 50
Brot 5 Kilo	— 85	— —	— —
Butter per Pfd.	1 10	1 05	1 —
Eier 8 Stück	— 50	— —	— —

Neuß, 12. Juli 1891.

Weizen per 100 Kilo	1. Qual.	22 80
	2. „	21 80
Landroggen per 100 Kilo	1. „	20 —
	2. „	19 —
Wintergerste per 100 Kilo		— —
Buchweizen „ „ „		— —
Hafer	1. Qual. „ „	16 20
	2. „ „	— —
Rübsen (Aweel) „ „		— —
Raps	1. Qual. „ „	— —
	2. „ „	— —
Kartoffeln „ „		8 —
Heu per 500 „		36 —
Roggenstroh per „ „		22 —
Rüböl per 100 „		
in Partieen von 100 Kilo		61 50
Rüböl per 100 Kilo faßw.		63 —
Gerein. Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo		112 —
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo		— —
Kleien per 50 Kilo		5 60

Köln, 13. Juli. Weizen hiesiger 23,00—24,00, fremder 23,00—24,00 Roggen hiesiger 19,50—20,50, fremder 21,00—22,00, Hafer hiesiger 16,00—17,00, fremder 16,50 bis 17,75 M.

Berlin, 14. Juli. Weizen Juli 232,00 M., Sept.-Okt. 208,25 M. Roggen Juli 210,50 M., Sept.-Okt. 196,75 M. Hafer Juli 167,75 M., Sept.-Okt. 145,00 Rüböl vorr. mit Faß 60,30 M. ohne Faß 59,30 M., Juli 60,20 M., Sept.-Okt. 60,10 M. Spiritus 70er vorr. 47,80 M., Juli-August 46,80 M., Sept.-Okt. 44,00 M., 50er vorr. 00,00 M.